

„Das ist dann noch einmal ärgerlicher“

Nach seinem Kreuzbandriss wurde Nationalspieler Marcel Halstenberg in Plattling erfolgreich operiert – Die PZ hat mit dem 26-Jährigen gesprochen

Plattling. Eigentlich war Marcel Halstenberg (26) auf dem besten Weg, einen der begehrten deutschen Kaderplätze für die Fußball-WM in Russland einzunehmen. Als Ersatz für Jonas Hector hatte Jogi Löw den Profi von RB Leipzig beim Länderspiel gegen England im legendären Wembley-Stadion eingesetzt und Halstenberg machte seine Sache mehr als ordentlich. Doch dann der Schock vor gut einer Woche: Beim Training reißt sich der 26-Jährige das Kreuzband. Am Dienstag wurde er nun bereits operiert – und zwar von Kniespezialist Dr. Heinz-Jürgen Eichhorn in der Fachklinik im Plattlinger Isar Park. Die PZ traf den hörbar niedergeschlagenen Nationalspieler zu einem Interview an seinem Klinikbett.



Ganz oben: Marcel Halstenberg debütiert am 10. November 2017 in der deutschen Nationalmannschaft – und dann auch noch gegen England im legendären Wembley-Stadion. Als Stammspieler bei RB Leipzig hatte er beste Chancen, von Jogi Löw mit zur WM genommen zu werden. – Foto: dpa



Zweckoptimismus: Marcel Halstenberg mit dem „Poldi-Daumen“ nach der OP in der Klinik im Isar Park. – Screenshot Instagram

Das Wichtigste zuerst: Wie ist die OP verlaufen? Ist alles gut gegangen?

Marcel Halstenberg: Ja, einwandfrei hat der Arzt gesagt. Ich wurde am Montag in Regensburg aufgenommen und Doktor Eichhorn hat mich dann am Dienstag hier im Isar Park operiert.

Und wissen Sie schon, wie lange Sie noch in Plattling bleiben werden?

Halstenberg: Ich werde morgen (Freitag, Anm.d.Red.) schon entlassen, mache mich dann gleich auf den Weg nach Leipzig und beginne dort dann meine Reha.

Der Kreuzbandriss war schon ein großer Schock für Sie, oder?

Halstenberg: Ja, natürlich. Wenn man so eine Nachricht bekommt, ist das schon sehr bitter. Und dann ist es auch noch im Training passiert – das ist dann nochmal ärgerlicher.

Was ist da eigentlich genau passiert?

Halstenberg: Das war im Trainingsspiel. Jean-Kévin Augustin und ich sind frontal aufeinander zugelaufen und wollten zum Ball. Ich bin dann mit dem gestreckten Bein hingegangen und er ist ausgerutscht und gegen mein Knie gefallen. Das war total unglücklich.

Jetzt sind Sie wahrscheinlich erstmal zum Nichtstun verdammt, oder?

Halstenberg: Ja, erstmal muss ich die Schiene hier Tag und Nacht

tragen – zwei Wochen lang. Und danach bekomme ich eine andere Schiene, die ich tagsüber dann nochmal für gut vier Wochen trage. Aber da weiß der Physiotherapeut mehr, was genau man da machen kann.

War das die erste richtig schwere Verletzung in Ihrer Karriere?

Halstenberg: Definitiv. Sonst waren es immer eher nur Kleinigkeiten und jetzt hat es mich halt erwischt.

Wie lange werden Sie ausfallen?

Halstenberg: Also, ich gehe erstmal von sechs Monaten aus und dann lasse ich mir die nötige Zeit, damit das alles wieder gut heilt.

Beim Spiel von RB Leipzig gegen den HSV haben Ihre Kollegen nach dem Tor das Trikot mit Ihrem Namen hochgehalten. Eine tolle Szene, oder?

Halstenberg: Ja, das war so ein kleiner Lichtblick für mich. Da sieht man einfach, dass die Mannschaft mit mir leidet, dass wir ein Team sind. Das bedeutet mir viel.

Hat Ihre Familie Sie auch während der Zeit Ihrer OP hier in Plattling unterstützt?

Halstenberg: Ja, meine Frau ist sofort mitgekommen. Sie kümmert sich toll um mich. Und meine

Schwiegereltern kommen auch noch vorbei mit meinem Berater. Das tut einfach gut.

Für einen Leistungssportler muss es extrem hart sein, so untätig in einem Krankenbett liegen zu müssen...

Halstenberg: Ja, natürlich. Man weiß ja, dass es erstmal ein bisschen länger dauern wird, bis man wieder auf dem Platz steht, bis man seinen Beruf und seine Leidenschaft wieder ausüben kann. Natürlich tut das weh.

Sie waren ja vor der Verletzung auch bei der Nationalmannschaft auf einem guten Weg mit dem gelungenen Debüt gegen England. War das so der Karrierehöhepunkt für Sie bis jetzt?

Halstenberg: Absolut. Jeder kleine Junge träumt davon, in der Bundesliga und vor allem auch für sein Land spielen zu dürfen. Es war schon ein schönes Gefühl, überhaupt nominiert zu werden und dann auch noch 90 Minuten mit dem Adler auf der Brust spielen zu dürfen – das hat mich schon sehr stolz gemacht.

Dann hatten Sie sich wahrscheinlich auch realistische Chancen für die WM ausgerechnet, oder?

Halstenberg: Ja, natürlich hatte ich da Hoffnungen. Die Verlet-

zung ist jetzt einfach zum völlig falschen Zeitpunkt gekommen und damit ist das Ganze auch kein Thema mehr für mich.

Wird es Ihnen schwer fallen, die WM im Fernsehen zu sehen?

Halstenberg: Ach, das nicht unbedingt. Klar wird man in der Zeit darüber nachdenken, dass man auch hätte auf dem Platz stehen können. Aber ich freue mich natürlich, die Jungs auf dem Spielfeld zu sehen und ich wünsche ihnen viel Erfolg. Für mich ist einfach wichtig, dass ich wieder fit werde, kleine Erfolge feiere – dass ich wieder normal gehen kann, die Schiene ablegen kann, Fahrrad fahren kann...

Ihre Karriere ist bis jetzt kontinuierlich nach oben gegangen. Es war nicht so, dass Sie schon mit 17 Jahren Bundesliga gespielt haben. Hätten Sie es vor ein paar Jahren für möglich gehalten, dass Sie einmal in der Nationalmannschaft spielen?

Halstenberg: 1. Bundesliga, das wollte ich immer erreichen, an die Nationalmannschaft habe ich da gar nicht gedacht. Ich wollte einfach immer nur meine Leistung bringen. Dadurch ging es Schritt für Schritt nach oben für mich.

Momentan beklagen viele Experten und Fans, dass es in der

Bundesliga langweilig wird, weil die Bayern höchstwahrscheinlich ihre sechste Meisterschaft in Serie mit riesigem Vorsprung feiern werden. RB Leipzig wird von vielen als möglicher Gegenspieler für die Zukunft gesehen. Sehen Sie dafür mittelfristig eine realistische Chance?

Halstenberg: Was wir letzte Saison gezeigt haben, das war einfach grandios. Die meisten Gegner haben uns als Neuling sicher auch ein Stück weit unterschätzt und so konnten wir mit unserem Spielstil viele wichtige Punkte holen. Dieses Jahr sind alle Mannschaften schon anders auf uns eingestellt. Wir sind nicht mehr der Aufsteiger, wir werden jetzt vor vielen Spielen schon eher als Favorit gesehen. Wir wussten das und haben auch von vornherein gesagt, dass es schwer wird, die vorherige Saison so zu bestätigen. Weil das einfach eine grandiose Geschichte war – vom Aufsteiger zum Champions-League-Teilnehmer. Und klar, bei uns ist noch viel Luft und Potential nach oben.

Sie spielen ja auch noch in einer sehr jungen Mannschaft...

Halstenberg: Ja, genau. Die Verantwortlichen gucken auch immer, dass man junge Spieler holt, die hungrig sind, die noch nicht so viel erreicht haben in ihrer Karriere. Es wäre ja auch schlimm, wenn

man mit 18 Jahren schon alles erreicht hätte (lacht).

Sie haben vor RB bei St. Pauli gespielt. Haben Sie damals einen großen Unterschied zwischen diesem Traditionsverein und dem jungen Club in Leipzig wahrgenommen?

Halstenberg: Ja, von den Fans hat man schon einen kleinen Unterschied gemerkt, was aber auch völlig normal ist, wenn man bedenkt wie jung der Club noch ist. Bei Leipzig entwickelt sich die Fangemeinschaft immer weiter. Zum Beispiel werden die Fans hinter unserem Tor, die die Stimmung machen, immer mehr. Aber in den Jahren, in denen es den Verein gibt, hat sich da schon viel entwickelt. Wenn man sieht, dass fast jedes Heimspiel von uns ausverkauft ist.

Mit Leipzig in der Champions League zu spielen, war dann wahrscheinlich auch nochmal etwas ganz Besonderes für Sie, oder?

Halstenberg: Selbstverständlich. Wenn du da unten auf dem Platz stehst, die Hymne hörst, dann bekommst du einfach Gänsehaut.

Wahrscheinlich ganz ähnlich wie bei der Nationalhymne...

Halstenberg: Das ist nochmal einen Tick anders gewesen, weil so viele kommen ja nicht in den Genuss, für das eigene Land spielen zu dürfen.

Und dann auch noch gegen England...

Halstenberg: Ja, es gab definitiv schon schlechtere Debüts (lacht).

Hat sich Jogi Löw eigentlich auch gemeldet nach der Verletzung?

Halstenberg: Ja, er hat mir die besten Genesungswünsche geschickt.

Nun ist es mit so einer Verletzung wahrscheinlich schwierig, an die längerfristige Zukunft zu denken. Aber sehen Sie ihre Zukunft erstmal bei RB Leipzig?

Halstenberg: Ich habe ja noch bis 2019 Vertrag und muss jetzt erstmal zusehen, dass ich wieder gesund werde, dass ich wieder auf dem Platz stehe. Und dann kommt alles weitere in Ruhe.

Das Gespräch führte Dominik Schweighofer.